

stehen, wird diese Anstrengung in reichem Maß und auf oftmals vergnügliche Weise belohnt.

Wittenberg

Martin Treu

SISTER REFORMATIONEN II – SCHWESTERREFORMATIONEN II. Reformations and Ethics in Germany and in England – Reformation und Ethik in Deutschland und in England, hg. v. Dorothea Wendebourg u. Alec Ryrie. Tübingen: Mohr Siebeck, 2014. X, 390 S.

Die Beiträge des anzuzeigenden Bandes gehen auf die zweite von den Herausgebern organisierte Tagung zurück, die der weiteren Erkundung des Verhältnisses der Reformation im Reich – v.a. der Reformation Wittenberger Prägung – und der Reformation in England gewidmet war. Diesmal stand das Thema »Reformation und Ethik« im Mittelpunkt. Die Aufsätze des Bandes sind allesamt lesenswert und weiterführend, auch wenn sie teilweise das Tagungsthema sehr frei interpretieren bzw. auf die mit dem Begriff der »Schwesterreformation« angebotene Vergleichs- und Transferperspektive nicht eingehen. Auf eine Einleitung, die den Aufsätzen einen systematischen Rahmen oder einen roten Faden hätte geben können, haben die Herausgeber verzichtet. Es lassen sich drei Gruppen von Aufsätzen identifizieren:

Die erste Gruppe widmet sich ethischen Theorielagen und Praktiken der Reformation im Reich. *Berndt Hamm* (Heilsgabe, Glaube und Handeln in der kontinentalen Reformation – das Paradigma Martin Luthers, 65–87 auf Deutsch, 88–108 auf Englisch) geht in seinen wesentlich schon andernorts publizierten Überlegungen (vgl. 65 Anm. 1) der »gabentheologischen

Zuspitzung« in Luthers früher Theologie in ihrer Konsequenz für die Verhältnisbestimmung von Glaube und Werk nach. *Matthias A. Deuschle* (Kirchliche Gerichtsbarkeit, Kirchengzucht und die sittliche Wirklichkeit vor und nach der Reformation im Südwesten Deutschlands, 129–154 dt., 155–180 engl.) zeigt minutiös die reformatorische Entwicklung der kirchlichen Zuchtordnungen in den Reichsstädten Schwäbisch Hall sowie Esslingen und dem Herzogtum Württemberg auf. *Thomas Kaufmann* (Wirtschafts- und sozialetische Vorstellungen und Praktiken in der Frühzeit der Reformation, 325–355 dt., 356–383 engl.) legt ebenso material- wie kenntnisreich Luthers frühe Ausführungen zu Zins, Wucher und Armenfürsorge mit ihren Auswirkungen auf das frühreformatorische Ordnungshandeln dar.

Die zweite Gruppe von Aufsätzen steuert zum Tagungsthema »Reformation und Ethik« allgemeinere Ausführungen bei. *Hans Hillerbrand* (The Ethics of the Radical Reformation, 109–128) gibt einen souveränen und erhellenden Einblick in die Entstehung des täuferischen Ethos des »godly life«. *Alec Ryrie* (Mission and Empire: An Ethical Puzzle in Early Modern Protestantism, 181–206) schildert theologische und praktische Probleme protestantischer Siedler in außereuropäischen Kolonien. *David Trim* (»Put all to the sword: The Effects of Reformation on the Ethics of War in Sixteenth-Century Germany and England, 271–298) blickt – nicht wirklich den titelgebenden England-Deutschland-Vergleich verfolgend – auf die Neuausrichtung des »jus ad bellum« durch die Reformation, wofür er entscheidende Impulse im Konflikt zwischen Katholizismus und Calvinismus in den Niederlanden und in Frankreich identifiziert.

Die dritte Gruppe ist am engsten mit Tagungsthema und -kontext verknüpft. *Pe-*

ter Marshall (Ethics and Identity in the English and German Reformation, 1–22) nimmt die Frage nach der Vergleichbarkeit der unterschiedlich verlaufenden Konfessionalisierungen in England und im Reich mit ihren jeweiligen Auswirkungen auf die Ausbildung konfessioneller Identitäten in Angriff. Andreas Stegmann (Ethische Unterweisungen in der deutschen und englischen Reformation, 23–44 dt., 45–64 engl.) macht auf die Ausbildung zweier reformatorischer Typen der Zuordnung von Rechtfertigung und Handeln aufmerksam, nämlich dem durch das lutherische Glaubensethos und dem durch das schweizerisch-oberdeutsche Liebesethos geprägten. Letzterer habe sich, wie Stegmann in vergleichender Perspektive an Bekenntnissen und catechetischer Literatur nachzeichnet, auch in der englischen Reformation schlussendlich durchgesetzt. Ashley Null (A Reformation Chiasmus: Marriage's Reformation in Germany and England, 207–228) geht wiederum vergleichend den unterschiedlichen Entwicklungen des reformatorischen Eheverständnisses und -rechts nach. Arne Dembek (Politische Ethik in der englischen und deutschen Reformation, 229–250 dt., 251–270 engl.) weist überzeugend den Transfer und die umformende Aneignung von Luthers Zwei-Regimenten-Lehre bei William Tyndale und Robert Barnes in jeweils ihren historischen Kontexten nach. David Scott Gehring (Ethics and Anglo-German Relations during the Wars of Religion, 299–323) schlägt das hochinteressante Kapitel konfessioneller Diplomatie zwischen Elisabeth I. und lutherischen Territorien während der Hugenottenkriege mitsamt der Projektion eines paneuropäischen Bündnisses des Protestantismus auf. An den Beiträgen dieser dritten Gruppe kann man nachvollziehen, welchen theologie-, kirchen- und kulturhistorischen Gewinn die Ver-

gleichs- und Transferperspektive zwischen englischer und deutscher Reformation – egal, welcher Prägung – abwirft. Sie erhellen Differenzierungen und Eigendynamiken, die beide Reformationen ebenso miteinander verbinden wie voneinander trennen, und bieten damit wichtige Bausteine für eine wirklich europäische Protestantismusgeschichte. Es wäre schön gewesen, wenn derartige Arbeiten den Band insgesamt stärker geprägt hätten. Vielleicht wären dann auch noch andere Akteure der Reformation, auf »lutherischer« Seite Melanchthon etwa, in den Blick geraten.

So hinterlässt der Band einen zwiespältigen Eindruck. Die durchgehend hohe Qualität aller Aufsätze kompensiert nicht ganz die Dokumentation von Tagungsbeiträgen, ihre bloße Aggregation. Verwundert hat mich, dass das editorische Prinzip des ersten Bandes der »Schwesterreformationen« aufgegeben wurde, nämlich alle Aufsätze auf Deutsch wie auf Englisch zu liefern. Hier sind nur die deutschen Aufsätze ins Englische übersetzt. Ein Namensregister ist dem Band zugefügt.

Mainz

Christopher Voigt-Goy

HANS-JÜRGEN GOERTZ: Thomas Müntzer. Revolutionär am Ende der Zeiten. Eine Biographie. München: Verlag C. H. Beck, 2015. 352 S. m. Abb.

Mystiker, Apokalyptiker, Revolutionär – ein Dreiklang bildete den Untertitel des Müntzerbuches von Hans-Jürgen Goertz, das 1989 erschien. Im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 legt es der Autor erneut vor, »völlig überarbeitet und teilweise neu geschrieben« (4). Die Mystik ist im Titel verschwunden, im Buch nicht. Vielmehr